Überblick:

Legende der Abkürzungen:
G: Grammatik **I:** Interpretation **P:** Präsentation **R:** Recherche
TX: Textarbeit **Ü:** Übersetzung **W:** Wortschatz

Thema	Material	Methode
Lernwortschatz zu Martials Epigrammen	M 1	W
Ein Sprichwort erkennen – Mart. 3,8	M 2	G, I, TX, Ü
Noch einmal Quintus – Mart. 3,11	M 3	G, I, TX, Ü
Gleichheit der Geschlechter? – Mart. 8,12	M 4	I, TX, Ü, W
Ein perfektes Leben? – Mart. 3,26	M 5	I, TX, Ü
Gründe für die Hochzeit? – Mart. 1,10	M 6	I, TX, Ü
Ein Weg zum Reichtum – Mart. 10,43	M 7	G, I, R, TX, Ü

© RAABE 2021

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Fachliche Hinweise

Martial und seine Epigramme sind im Lektürekanon des Lateinunterrichts fest verankert. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Die **Kürze** der Epigramme ermöglicht eine abgeschlossene Behandlung in ein bis zwei Schulstunden. Das gut zu bewältigende **Sprachniveau** verdeutlicht dennoch auf engstem Raum den stilistischen Glanz des Autors und die Eleganz der lateinischen Sprache. Der auch für heutige Jugendliche verständliche **satirische Spott** und die darin enthaltene **Gesellschaftskritik** fordern die Schülerinnen und Schüler zu einer empathischen Beschäftigung zum einen mit der Antike, zum anderen auch mit der heutigen Gesellschaft heraus.

40 n. Chr. in Bilbilis (Spanien) geboren, im Jahre 64 nach Rom gekommen, widmete sich Marcus Valerius Martialis nach **rhetorischer Ausbildung** und anfänglicher Anwaltstätigkeit mehr und mehr der Schriftstellerei, um schließlich im Jahre 80 mit dem *liber spectaculorum* seinen Durchbruch als Dichter zu erleben. Ab dem Jahre 85 folgten ungefähr jährliche Veröffentlichungen von je einem Buch seines **Hauptwerks**, den *epigrammaton libri duodecim*. Das zwölfte und letzte Epigrammbuch veröffentliche Martial in seinem möglichen Todesjahr 102, zurückgekehrt in seine spanische Heimat. Martial war also ein äußerst produktiver Schriftsteller, dessen umfangreicher Korpus gut überliefert ist. Eine der Hauptaufgaben für den Lateinlehrer liegt sicherlich in einer sinnvollen Auswahl aus dem mehr als 1500 Epigrammen reichen Fundus Martials. Um eine vertiefte Einsicht in ein bestimmtes Themengebiet zu erlangen, bietet sich das Bilden von **Themenblöcken** an. Zudem zeigt sich, dass ein lyrisches Ich nicht immer mit dem Autor gleichzusetzen ist, wenn man Martial denselben Themengegenstand aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchten sieht.

Entsprechend seiner ursprünglichen Bedeutung (gr. *epigramma* – Aufschrift, Inschrift) handelte es sich bei Epigrammen ursprünglich um **Grabinschriften** oder um **Aufschriften auf Weihgeschenken**. Epigramme wurden auch auf Hauswände geschrieben, durchaus vergleichbar mit den heutigen Graffitis. Später nannte man auch kurze, pointierte **Gedichte** Epigramme und so entwickelte sich eine eigene literarische Gattung mit vielfältigen Themenbereichen.

In seiner 1771 veröffentlichten Abhandlung „Zerstreute Anmerkungen über das Epigramm“ stellt Gotthold Ephraim Lessing ein **typisches Aufbauprinzip von Epigrammen** fest: ein Epigramm „ist ein Gedicht, in welchem […] unsere Aufmerksamkeit und Neugierde auf irgendeinen einzeln Gegenstand erregt, und mehr oder weniger hingehalten werden, um sie mit eins zu befriedigen. […] Am schicklichsten werden sich also […] die Teile des Epigramms, Erwartung und Aufschluss nennen lassen; […].“ Ein Epigramm nimmt somit immer einen bestimmten, eng umrissenen Themenbereich ins

© RAABE 2021

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Visier, lässt zunächst im Unklaren, worin die Pointe des hier Behandelten liegen soll, um die aufgebaute Erwartung dann mit einem Mal aufzulösen. Das Spiel mit diesem Aufbauprinzip beherrschte auch Martial meisterhaft.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die Unterrichtsreihe ist für Schüler am **Ende des vierten oder im fünften Lernjahr** konzipiert. Sie sollten vor Beginn der Reihe bereits mit dem Autor Martial und den literarischen Gattungen des Epigramms sowie der Satire vertraut gemacht worden sein. Den Autor kann man z. B. durch seinen Zeitgenossen Plinius vorstellen lassen (Plin. epist. 3,21,1). Auf eine metrische Einführung wird in dieser Unterrichtsreihe zugunsten einer vertieften Beschäftigung mit den Besonderheiten von Martials Stil und dem Themenkomplex „Liebe und Spott" verzichtet. Liegen bereits metrische Vorerfahrungen vor, können diese leicht in die Reihe integriert werden.
Die für diese Unterrichtsreihe entwickelten Materialien unterstützen offene Unterrichtsformen, die sich durch einen hohen Grad an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Klasse auszeichnen.

© RAABE 2021

Primär- und Sekundärliteratur

- ***Marcus Valerius Martialis:*** *Epigramme: Lateinisch-deutsch. Hrsg. und übers. von Paul Barié und Winfried Schindler. (Sammlung Tusculum). Berlin [3]2013: Akademie Verlag.*
- ***Brüning, Ludger / Saum, Tobias:*** *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Essen [5]2009: Neue Deutsche Schule.*
- ***Flaucher, Stephan (Hrsg.):*** *Marcus Valerius Martialis. Epigrammata. Stuttgart 2010: Reclam.*
- ***Holzberg, Niklas:*** *Martial und das antike Epigramm. Darmstadt [2]2012: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.*

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Tippkarte zu 3,8

Viele Sätze in diesem Epigramm sind unvollständig. Der Text des Epigramms könnte vollständig etwa so lauten:

Thaida Quintus amat. Quam Thaida [Quintus amat]? [Quintus amat] Thaida luscam.

Unum oculum Thais non habet, ille duos [oculos non habet].

Lösungskarte zu 3,8

Eine mögliche Übersetzung des Epigramms lautet wie folgt:

„Quintus liebt Thais.“ Welche Thais? „Die einäugige Thais.“
Thais fehlt ein Auge, jenem zwei. (wörtlich: Thais hat ein Auge nicht, jener zwei.)

© RAABE 2021

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

Arbeitsaufträge

Textarbeit/Übersetzungsvergleich

1. Vergleicht die beiden Übersetzungen und haltet eure spontanen Eindrücke in der Tabelle fest.

Übersetzung 1	Übersetzung 2

2. Untersucht die beiden Übersetzungen genauer hinsichtlich folgender Gesichtspunkte:
   – V. 1 nummos: Erörtert, welche Übersetzung treffender ist.
   – V. 4 cor: Erörtert, welche Übersetzung treffender ist.
   – V. 5 nec me puta velle negare! Beschreibt die Konstruktion und gebt sie so genau wie möglich wieder.
   – V. 6: Vergleicht die Wortstellung im Original und in den beiden Übersetzungen.

Interpretation

3. Auch in diesem Epigramm bedient sich Martial wieder eines sprechenden Namens. Beschreibt, inwiefern die Wahl des Namens die satirische Aussage des Epigramms unterstützt.
4. Weist die Begriffe „Erwartung“ und „Aufschluss“ am vorliegenden Epigramm nach.
5. **Zusatzaufgabe**: Weist die Stilmittel „Parallelismus“ und „Chiasmus“ am vorliegenden Epigramm nach. Erörtert, welche Übersetzung die Gestaltung des Originaltexts treffender ins Deutsche übertragen hat.

© RAABE 2021

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion